

als zu einer bloßen Landesschule berufen sei, daß sie nie aufhören dürfe das zu bleiben, worin von jeher ihr Ruhm und das Recht ihres Daseins gelegen, eine Pflegestätte freier wissenschaftlicher Forschung, in der Anerkennung dieses von SEEBECK stets mit Nachdruck geltend gemachten Grundsatzes war man einig<sup>80)</sup>.

Aber es fehlte nicht an Hemmungen anderer Art. Seit v. ZIEGESARS Tode war die Universität längere Zeit auch ohne Kurator ausgekommen. Und jetzt, wo man nach dem Schiffbruch der nationalen Hoffnungen den Absichten der Regierungen in deutschen Landen mit mehr oder weniger Grund mißtrauisch und besorgt entgegensah, jetzt wurde ein Vertrauensmann der Fürsten und Regierungen nicht ohne Vorurteil betrachtet. So fand SEEBECK eine im ganzen recht kühle Aufnahme. Die einen hielten ihn für einen Pietisten, andere fürchteten Einschränkungen der akademischen Selbstregierung; man hat ihm bei den ersten Besuchen ganz offen gesagt, er solle nur nicht meinen, daß ein Kurator in Jena irgend etwas zu bedeuten habe. SEEBECK hat in seiner ruhigen Würde erwidert, man werde sich mit der Zeit schon gegenseitig verstehen lernen. Und das gelang auch; gerade die, welche am offensten ihre Abneigung kundgethan, sind ihm nachher die ehrlichsten Freunde geworden, manche auch sind ihm Widersacher geblieben.

Das freilich zeigte sich bald: der neue Kurator war eine Größe, mit der ein jeder rechnen mußte. Hier war eine Persönlichkeit von eigenartiger Auffassung und durchaus selbständiger Überzeugung, bereit, für das als recht

---

<sup>80)</sup> LIPSIUS s. u. n. 27.